

Hinweis:

Nachstehendes Curriculum in konsolidierter Fassung ist rechtlich unverbindlich und dient lediglich der Information.

Die rechtlich verbindliche Form ist den jeweiligen Mitteilungsblättern der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck zu entnehmen.

Stammfassung verlautbart im Mitteilungsblatt der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck vom 14. Dezember 2016, 15 Stück, Nr. 138

Berichtigung verlautbart im Mitteilungsblatt der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck vom 21. Juni 2017, 44. Stück, Nr. 619

Gesamtfassung ab 01.10.2017

Curriculum für das
Masterstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft
an der Fakultät für Bildungswissenschaften der Universität Innsbruck

§ 1 Zuordnung des Studiums

Das an der Fakultät für Bildungswissenschaften der Universität Innsbruck eingerichtete Masterstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft ist der Gruppe der geistes- und kultur- wissenschaftlichen Studien zugeordnet.

§ 2 Qualifikationsprofil

- (1) Das Masterstudium baut konsekutiv auf ein facheinschlägiges Bachelorstudium auf.
- (2) Das Masterstudium stellt einen fortgeschrittenen und spezialisierten akademischen Abschluss dar. Es vermittelt den aktuellen Stand der Forschung in den Erziehungs- und Bildungswissenschaften mit einem Fokus auf die Thematisierung der sozialen Wirklichkeit gesellschaftlicher Heterogenität. Die Absolventinnen und Absolventen sind fähig, Wechselwirkungen von *age*, *class*, *disability*, *gender*, *race* und *sexual orientation* als unterschiedliche Dimensionen sozialer Ungleichheit zu begreifen, zu verstehen und zu erklären und das Wissen darüber in den diversen beruflichen Kontexten umzusetzen. Sie sind imstande, auf Basis erworbenen Wissens (Faktenwissen, analytisch-theoretisches und methodisches sowie kritisch-reflexives Wissen) zu argumentieren und zu urteilen und in ihren jeweiligen beruflichen Einsatzfeldern einschlägige Problemstellungen wissenschaftlich fundiert und praxis- oder forschungsorientiert zu bearbeiten.
- (3) Die Absolventinnen und Absolventen sind fähig, erworbenes Wissen und Schlüsselkompetenzen in neuen oder unvertrauten Zusammenhängen innerhalb multidisziplinärer beruflicher Kontexte umzusetzen. Sie vermögen Wissen zu produzieren, originäre und konzeptionelle Ideen zu entwickeln und sich konstruktiv in interdisziplinäre Diskurse einzubringen. Sie haben gelernt, ihr Wissen zu integrieren und mit Komplexität umzugehen. Damit vermögen sie auch auf Basis unvollständiger Informationen Einschätzungen unter Berücksichtigung ethischer und gesellschaftlicher Verantwortung zu formulieren und in der Kommunikation mit interessierten Laien, Expertinnen und Experten sich genau und differenziert zu artikulieren.

- (4) Der Erwerb von Schlüsselkompetenzen ist im Masterstudium selbst systematisch angelegt. Die erworbenen Schlüsselqualifikationen befähigen die Absolventinnen und Absolventen dazu, ihre Fachkompetenz in sich rasch wandelnde Rahmenbedingungen aktiv und gestaltend einzubringen.
- (5) Absolventinnen und Absolventen verfügen über Lernstrategien, die es ihnen ermöglichen, ihre professionellen Tätigkeiten in unterschiedlichen Handlungsfeldern überwiegend selbstbestimmt um- und/oder autonom fortzusetzen.
- (6) Das Masterstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft bereitet
 - auf fachrelevante professionelle Tätigkeiten in Einrichtungen und Institutionen sowie auf die Aufnahme eines weiterführenden Doktoratsstudiums bzw. einer forschungsbezogenen Tätigkeit vor und/oder
 - auf leitende, planende, analysierende und beratende Tätigkeiten in erziehungs- und bildungsrelevanten Berufsfeldern und/oder
 - auf verantwortungsvolle Tätigkeiten in staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen, lokal und international.

§ 3 Umfang und Dauer

Das Masterstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft umfasst 120 ECTS-Anrechnungspunkte (im Folgenden ECTS-AP). Das entspricht einer Studiendauer von vier Semestern. Ein ECTS-AP entspricht einer Arbeitsleistung von 25 Arbeitsstunden.

§ 4 Zulassung

- (1) Die Zulassung zum Masterstudium setzt den Abschluss eines fachlich infrage kommenden Bachelorstudiums oder eines fachlich infrage kommenden Fachhochschul-Bachelorstudienganges oder eines anderen gleichwertigen Studiums an einer anerkannten inländischen oder ausländischen postsekundären Bildungseinrichtung voraus.
- (2) Als fachlich infrage kommendes Studium gilt jedenfalls das an der Universität Innsbruck absolvierte Bachelorstudium Erziehungswissenschaft. Bei Vorliegen eines anderen abgeschlossenen fachlich infrage kommenden Studiums einer anerkannten inländischen oder ausländischen postsekundären Bildungseinrichtung entscheidet das Rektorat gemäß den Bestimmungen des UG über die Zulassung zum Masterstudium.
- (3) Wenn die Gleichwertigkeit grundsätzlich gegeben ist und nur einzelne Ergänzungen auf die volle Gleichwertigkeit fehlen, ist das Rektorat berechtigt, die Feststellung der Gleichwertigkeit mit der Auflage von Prüfungen zu verbinden, die während des jeweiligen Masterstudiums abzulegen sind.

§ 5 Lehrveranstaltungsarten und Teilungsziffern

- (1) Lehrveranstaltungen ohne immanenten Prüfungscharakter:
Vorlesungen (VO) sind im Vortragsstil gehaltene Lehrveranstaltungen. Sie führen in die Forschungsbereiche, Methoden und Lehrmeinungen eines Fachs ein. Teilungsziffer: 300 in den Pflichtmodulen und 120 in den Wahlmodulen.
- (2) Lehrveranstaltungen mit immanentem Prüfungscharakter:
 1. **Vorlesung verbunden mit Übung (VU)** dienen der praktischen Bearbeitung konkreter Aufgaben eines Fachgebietes, die sich im Rahmen des Vorlesungsteils stellen. Teilungsziffer: 60.

2. **Seminare (SE)** dienen zur vertiefenden wissenschaftlichen Auseinandersetzung im Rahmen der Präsentation und Diskussion von Beiträgen seitens der Teilnehmenden. Teilungsziffer: 30 – mit Ausnahme a) des Seminars zur Masterarbeit, hier beträgt die Teilungsziffer 15 sowie b) der Seminare, in denen selbstständig Forschungsprozesse unter wissenschaftlicher Supervision in Form von Projekten durchgeführt werden. Teilungsziffer 25.
3. **Exkursionen (EX)** tragen außerhalb der Universität und ihrer Einrichtungen zur Veranschaulichung und Vertiefung der Studieninhalte bei. Teilungsziffer: 25.

§ 6 Verfahren zur Vergabe der Plätze bei Lehrveranstaltungen mit einer beschränkten Zahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern

Bei Lehrveranstaltungen mit einer beschränkten Zahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern werden die Plätze wie folgt vergeben:

- (1) Studierende des Masterstudiums Erziehungs- und Bildungswissenschaft haben Vorrang vor Studierenden anderer Studien.
- (2) Studierende, denen aufgrund der Zurückstellung nachweislich eine Verlängerung der Studienzzeit erwachsen würde, sind bevorzugt zuzulassen.
- (3) Reichen die Kriterien Z 1 und 2 zur Regelung der Zulassung zu einer Lehrveranstaltung nicht aus, so sind an erster Stelle Studierende, für die diese Lehrveranstaltung Teil eines Pflichtmoduls ist, und an zweiter Stelle Studierende, für die diese Lehrveranstaltung Teil eines Wahlmoduls ist, bevorzugt zuzulassen.
- (4) Reichen die Kriterien Z 1, 2 und 3 zur Regelung der Zulassung zu einer Lehrveranstaltung nicht aus, so werden die vorhandenen Plätze verlost.

§ 7 Pflicht- und Wahlmodule

- (1) Es sind folgende Pflichtmodule im Umfang von insgesamt 42,5 ECTS-AP zu absolvieren:

1.	Pflichtmodul: Allgemeine Erziehungswissenschaft	SSSt	ECTS-AP
a.	VO Theorien und Paradigmen der Pädagogik/Erziehungswissenschaft Die leitenden Fragen der Vorlesung sind, wie erziehungswissenschaftliche Forschung, pädagogische Handlungstheorien und deren Umsetzung in pädagogische Praxis so zueinander in Beziehung zu setzen sind, dass theoretische Reflexionen handlungsorientierend wirken. Zugleich geht es darum, wie Erfahrungen in der Praxis für die Theorieentwicklung lehrreich sein können und wie wissenschaftliche Forschung sowohl theoretisch als auch praktisch betrieben werden kann. Um Antworten auf diese Fragestellungen geben zu können, werden, unter Berücksichtigung der Unterscheidung in geistes-, sozial- und kulturwissenschaftliche Ansätze, Paradigmen und Positionen der Pädagogik/Erziehungswissenschaft wissenschaftstheoretisch, geschichtlich und gegenstandsbezogen erörtert. Zudem werden zentrale disziplinäre Diskurse und Streitlinien rekonstruiert und im Hinblick auf das jeweilig beanspruchte Verständnis von Erziehung sowie der Denk- und Argumentationsformen im pädagogischen Feld bezogen und analysiert.	2	4

b.	VU Geschichte und Systematik pädagogischer Fragestellungen Die Pädagogik ist eine relativ junge wissenschaftliche Disziplin und eng mit den Theorien und Ambitionen der Aufklärung verbunden. Dabei hat sie sich in ihren Perspektiven und Fragestellungen in den rund 250 Jahren seit dem Beginn ihrer Institutionalisierung verändert und weiterentwickelt; entwarf zunächst geisteswissenschaftliche, dann sozialwissenschaftliche und schließlich quantitativ-empirische Perspektiven. Heute präsentiert sie sich in einer breiten Pluralität von Methoden und Forschungsansätzen. Zudem verfolgt sie Grundfragestellungen, die bereits in der antiken Philosophie behandelt wurden und sich im Spannungsfeld von Anthropologie, Politik und Handlungslehren bewegen. Die aktuelle erziehungswissenschaftliche Reflexion bewegt sich in diesem klassischen Rahmen, die zugleich auf das Engste mit Modernisierungsbewegungen in Kultur und Gesellschaft verbunden ist.	2	3,5
	Summe	4	7,5
	Lernziel: Die Studierenden können zentrale Deutungsmuster, Theorien, Positionen und Diskurse der Pädagogik/Erziehungswissenschaft verstehen und vergleichen sowie historisch und systematisch einordnen. Sie sind zudem in der Lage, pädagogische Fragestellungen zu formulieren und auf die Gegenwart zu beziehen.		
	Anmeldungsvoraussetzung/en: keine		

2.	Pflichtmodul: Subjekt und Gesellschaft unter der Perspektive sozialer Ungleichheit	SSt	ECTS-AP
a.	VO Subjekt- und Gesellschaftstheorien Die Vorlesung bietet einen vertieften Einblick in Subjekt- und Gesellschaftstheorien und legt den Fokus auf die Analyse verschiedener Differenzkategorien und unterschiedlicher Dimensionen alter und neuer sozialer Ungleichheit in einer globalisierten Welt. Dabei werden verschiedene Subjekt- und Gesellschaftstheorien vorgestellt, etwa macht- und institutionstheoretische sowie bewegungs-, lebenslauf-, sozialisations- und biografiethoretische Ansätze. Zum Verständnis von Entstehung, Verlauf und Verstetigung gesellschaftlicher Ungleichheiten werden die theoretischen Konzepte und Positionen themenbezogen (z. B. Arbeit, Familie, Schule) miteinander verknüpft.	2	4
b.	VU Subjektbildung und Subjektivierung Die Inhalte des Vorlesungsteils werden anhand der Lektüre von theoretischen Texten und ausgewählten empirischen Studien erörtert. Im Übungsteil wird diskutiert, wie Subjektbildungen und Subjektivierungen in Wechselwirkung mit gesellschaftlichen Institutionen und hegemonialen Diskurskonstellationen verlaufen: Welche Macht geht von Institutionen der Bildung und Erziehung aus? Welche Wissensdispositive führen zur Ausbildung von spezifischen gegenwärtigen Subjektivierungsformen? Welche Bedingungen führen zur Einnahme privilegierter und subalternen Subjektpositionen? Wie wirken „soziale Platzanweiser“ auf Einzelne und Gruppen? Wie kann die Intersektionalität verschiedener Ungleichheitsdimensionen in den Blick genommen und für die Analyse von (Bildungs-)Institutionen, Organisationen und biografischen Bedingungen und Optionen von Bildung fruchtbar gemacht werden?	2	3,5
	Summe	4	7,5

	<p>Lernziel: Die Studierenden sind aufgrund ihres vertieften Verständnisses von Subjekt- und Gesellschaftstheorien imstande, verschiedene theoretische Positionen zu bestimmen und zu vergleichen. Sie argumentieren, wie soziale Ungleichheit im Bereich der Bildung wirkt, und können einschätzen, welche Effekte diese für Einzelne und Gruppen besitzen. Sie wenden ihr Wissen auf Bildungsinstitutionen an und entwickeln daraus professionelle pädagogische Praktiken.</p>
	Anmeldungsvoraussetzung/en: keine

3.	Pflichtmodul: Professionalisierung und Handlungskompetenzen	SSt	ECTS-AP
a.	<p>VO Professionalisierung zwischen Theorie, Empirie und Praxis In der Vorlesung findet eine vertiefende Auseinandersetzung mit der Geschichte und Entwicklung pädagogischer Professionalisierung statt. Sie behandelt insbesondere die Begriffe Profession, Professionalität und Professionalisierung in der Erziehungswissenschaft. Diese Begriffe werden kritisch reflektiert und mit denen benachbarter Disziplinen verglichen. Das dadurch gewonnene Instrumentarium von unterschiedlichen theoretischen Zugängen und Konzepten pädagogischer Professionalisierung wird in konkreten Beispielen auf Prozesse von Bildung, Lernen, Sozialisation sowie auf Interaktionen bezogen. Dadurch wird einerseits die Vielschichtigkeit von Bildungsarbeit in pädagogischen Handlungsfeldern deutlich und andererseits die Notwendigkeit sichtbar, Professionalisierung relational, im Verhältnis zwischen Theorie, Empirie und Praxis zu denken und zu analysieren.</p>	2	4
b.	<p>VU Handlung als Kompetenz Die Lehrveranstaltung vermittelt bildungs-, sozialisations- und lernbezogenes Wissen. Im Übungsteil wird dieses auf ausgewählte Konzepte pädagogischen Handelns und auf unterschiedliche Praxisfelder übertragen. Die in der Praxis angewandten Konzepte von Handlung und Kompetenz werden in kritisch-reflexiver Absicht auf ihre normativen Implikationen und zugrundeliegenden Vorstellungen von Erziehung und Bildung hinterfragt. In Folge werden verschiedene Formen von zum Beispiel pädagogischer Beratung, Begleitung, Vermittlung oder Medienkompetenz diskutiert und analysiert.</p>	2	3,5
	Summe	4	7,5
	<p>Lernziel: Die Studierenden kennen Theorien pädagogischer Professionalisierung und können die pädagogischen Konzepte auf verschiedene Praxisfelder anwenden. Sie schätzen anhand konkreter Beispiele pädagogische Situationen ein und planen angemessene Handlungen und beurteilen diese angemessen.</p>		
	Anmeldungsvoraussetzung/en: keine		

4.	Pflichtmodul: Methodologie & Forschungsmethoden der Erziehungs- und Bildungswissenschaft	SSt	ECTS-AP
a.	<p>VU Methodologie und Methoden der theoretischen Forschung Die Lehrveranstaltung befasst sich in der Tradition der Kultur- und Geisteswissenschaften und ihrer spezifischen Methoden mit der Erforschung des Sprachlichen wie Visuellen in all seinen Erscheinungsformen. Die Auseinandersetzung mit beiden</p>	2	2,5

	<p>Symbolisierungsformen schließt zudem an die Tradition der Ideologiekritik sowie der Sozial- und Kulturgeschichte der Ideen und Begriffe an. Auf sprachanalytischer Ebene umfasst dies diskurstheoretische wie texthermeneutische Methoden sowie das Feld der Begriffsgeschichte und der historischen Quellenkritik. Bildhermeneutische, ikonografisch-ikonologische Methoden und das breite Methodenspektrum der Visual Cultural Studies dienen der Analyse visueller Artefakte. Auf der Basis dieses Methodenrepertoires können theoretische Texte und visuelle Erzeugnisse in Erziehung und Bildung interpretiert und wissenschaftlich reflektiert werden. Im Übungsteil werden ausgewählte Methoden umgesetzt und kritisch reflektiert.</p>		
b.	<p>VU Methodologie und Methoden der qualitativen empirischen Forschung</p> <p>Diese Lehrveranstaltung befasst sich mit dem Paradigma der verstehenden qualitativen Sozialwissenschaften, in welchen soziale Erscheinungen oder Sachverhalte als Folge von Intentionen, Zielsetzungen oder Zwecken der am Geschehen beteiligten Akteure begriffen werden. In der Veranstaltung werden entsprechend Methoden zur Erforschung von Verständigungsprozessen zwischen sozialen Akteuren sowie Verfahren zur authentischen Abbildung sozialer Phänomene in der Weltwahrnehmung der Erforschten vermittelt. Die Auseinandersetzung mit den Methoden findet dabei sowohl theoretisch als auch praktisch im Rahmen von Übungen statt. Im Übungsteil werden ausgewählte Methoden anhand von Forschungsbeispielen analysiert und auf der Grundlage von vorhandenen oder selbst erhobenen Daten eingeübt und methodenkritisch reflektiert. Thematisiert werden Datenerhebungs- und Datenauswertungsmethoden, wie zum Beispiel qualitative Leitfadeninterviews, narrative Interviews, teilnehmende Beobachtungen, die qualitative Inhaltsanalyse, Grounded Theory und Objektive Hermeneutik.</p>	2	2,5
c.	<p>VU Methodologie und Methoden der quantitativen empirischen Forschung</p> <p>Diese Lehrveranstaltung befasst sich mit dem Paradigma der empirisch-analytischen, quantitativen Sozial- und Erziehungswissenschaften, das sich der Beschreibung, Erklärung und Prognose von sozialen Wirklichkeits- und Objektbereichen widmet. In der Veranstaltung werden entsprechend Methoden vermittelt, die der Erforschung und intersubjektiven Überprüfung von Gesetzmäßigkeiten, Regelmäßigkeiten und Zwecktätigkeiten dienen, wie sie sich zum Beispiel im Handeln und Denken von Akteuren im Bereich von Erziehung und Bildung beobachten lassen. Die Auseinandersetzung mit den empirisch quantitativen Methoden findet in der Lehrveranstaltung sowohl theoretisch als auch praktisch im Rahmen von Übungen statt. Im Übungsteil werden ausgewählte Methoden anhand von Forschungsbeispielen analysiert, auf der Grundlage von vorhandenen Daten oder eigenen Studien eingeübt sowie mit statistischen Methoden am Rechner ausgewertet. Thematisiert werden Datenerhebungs- und Datenauswertungsmethoden, wie zum Beispiel strukturierte Beobachtungen, Fragebogenerhebungen, Varianzanalysen und Regressionsanalysen.</p>	2	2,5
	Summe	6	7,5

	<p>Lernziel: Die Studierenden entwickeln ein vertieftes methodisches Verständnis und wenden ausgewählte Methoden der theoretischen, qualitativen und quantitativen Forschung auf Fragen der Erziehungs- und Bildungswissenschaft an. Sie vergleichen verschiedene methodologische und methodische Ansätze und beurteilen deren Vorzüge sowie Limitationen. Weiter sind sie in der Lage, geeignete methodische Vorgehensweisen im Hinblick auf eigene Forschungsfragen zu bestimmen; eine Studie zu planen sowie diese methodenkritisch zu begründen.</p>
	<p>Anmeldungsvoraussetzung/en: keine</p>

5.	Pflichtmodul: Seminar zur Masterarbeit	SSt	ECTS-AP
	<p>SE Seminar zur Masterarbeit Das Seminar dient der Unterstützung der laufenden Masterarbeiten. Es werden der jeweils aktuelle Stand der Arbeit präsentiert, Teilaspekte in vertiefender Weise diskutiert und theoretische wie forschungsmethodische Aspekte vertieft.</p>	2	5
	Summe	2	5
	<p>Lernziel: Die Absolventinnen und Absolventen sind imstande, eine wissenschaftliche Studie zu konzipieren, durchzuführen und die Forschungsergebnisse in unterschiedlichen Kontexten zu vermitteln.</p>		
	<p>Anmeldungsvoraussetzung/en: positiv absolvierte Pflichtmodule 1 bis 4 (30 ECTS-AP) und zwei positiv absolvierte Wahlmodule (20 ECTS-AP)</p>		

6.	Pflichtmodul: Interdisziplinäre Kompetenzen	SSt	ECTS-AP
	<p>Es sind Lehrveranstaltungen im Umfang von 5 ECTS-AP nach Maßgabe freier Plätze aus den Curricula der an der Universität Innsbruck eingerichteten Master- und/oder Diplomstudien zu wählen. Empfohlen wird zum Beispiel die Absolvierung von Lehrveranstaltungen aus dem Angebot für das Masterstudium Lehramt (Sekundarstufe) „Spezialisierung Medienpädagogik“ oder des Interfakultären Masterstudiums Gender, Kultur und Sozialer Wandel.</p>	-	5
	Summe	-	5
	<p>Lernziel des Moduls: Dieses Modul dient der Erweiterung des Studiums und dem Erwerb von Zusatzqualifikationen.</p>		
	<p>Anmeldungsvoraussetzung: Die in den jeweiligen Curricula festgelegten Anmeldungsvoraussetzungen sind zu erfüllen.</p>		

7.	Pflichtmodul: Verteidigung der Masterarbeit (Defensio)	SSt	ECTS-AP
	Mündliche Verteidigung der Masterarbeit vor einem Prüfungssenat		2,5
	Summe		2,5
	Lernziel: Reflexion der Masterarbeit im Gesamtzusammenhang des Masterstudiums Erziehungs- und Bildungswissenschaft; dabei stehen theoretisches Verständnis, methodische Grundlagen, Vermittlung der Ergebnisse der Masterarbeit und Präsentationsfertigkeiten im Vordergrund.		
	Anmeldungsvoraussetzung/en: positive Beurteilung aller anderen Pflicht- und Wahlmodule und der Masterarbeit		

- (2) Es sind Wahlmodule im Umfang von 50 ECTS-AP zu absolvieren. Drei Module sind aus den Modulen 1, 2, 3, 4, 5 und 6 (30 ECTS-AP) zu wählen. Zu einem der gewählten Wahlmodule ist das entsprechende vertiefende Wahlmodul (10 ECTS-AP) und das entsprechende methodische Wahlmodul (10 ECTS-AP) zu absolvieren. Anstelle des vertiefenden Wahlmoduls und/oder des methodischen Wahlmoduls können Module im Rahmen der Individuellen Schwerpunktsetzung absolviert werden.

1.	Wahlmodul: Ungleichheit und Inklusion in Bildung, Kindheit und Familie	SSt	ECTS-AP
a.	VO Geschichte und Theorie der sozialen Ungleichheit und Inklusion Die Vorlesung befasst sich vertiefend mit Geschichte und Theorie der sozialen Ungleichheit und Inklusion. Fokussiert werden theoretische Konzepte, welche Exklusion bzw. Inklusion von Menschen mit Behinderungen in Erziehung, Bildung und Arbeit erklären. Es werden Formen von institutioneller Diskriminierung, von Stigmatisierung und Subjektivierung theoretisiert; des Weiteren wird diskutiert, wie pädagogische Fähigkeitszuschreibungen Ungleichheitsverhältnisse legitimieren. Die ökonomischen, rechtlichen, kulturellen und technologischen Bedingungen, die Gleichheit fördern und Inklusion ermöglichen, werden erörtert. Vor diesem Hintergrund wird reflektiert, wie Selbstbestimmung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durch professionelles Handeln von pädagogischen Fachkräften ermöglicht wird.	2	5
b.	SE Besondere Kindheiten und Biografien: Behinderung und Befähigung Kinder, Jugendliche und Erwachsene sind in sozialen Interaktionen, gesellschaftlichen Institutionen und in wissenschaftlichen Diskursen wie der Pädagogik ungleichen Fähigkeitszuschreibungen ausgesetzt. Über eine Kritik der Fähigkeiten wird eine thematische Erweiterung der Untersuchung von Behinderung vorgenommen: Behinderung wird nicht als abweichende Differenz zur Normalität verstanden, sondern als zwischenmenschliches und gesellschaftliches Verhältnis, das in der Bestimmung von Fähigkeiten seinen Ausdruck findet. Der Begriff Ableism bezeichnet dabei all jene sozialen, institutionellen und soziotechnischen Prozesse, die Individuen, Gruppen oder Dingen Fähigkeiten zuschreiben, sei es in auf- oder abwertender Weise. Das Seminar widmet sich der Frage, wie Fähigkeitszuschreibungen entstehen und sich in der Intersektion von behinderungs-, geschlechts- und herkunftsspezifischen Zuschreibungen in Biografien verfestigen.	2	5
	Summe	4	10

	<p>Lernziel: Die Studierenden können Geschichte und Theorie der sozialen Ungleichheit erklären; sie sind in der Lage, theoriegeleitet zu argumentieren, wie sich Exklusions- und Inklusionsprozesse entwickeln. Sie beurteilen, wie Selbstbestimmung und Inklusion in Erziehung, Bildung und Arbeit ermöglicht werden. Sie schätzen die Wirkung von Fähigkeitszuschreibungen auf Kinder, Jugendliche und Erwachsene ein und beurteilen diese. Sie wenden ihr theoretisches Wissen über die Intersektion von Behinderung, Geschlecht und Herkunft bei der Analyse von inklusiven pädagogischen Praktiken und sozialen Prozessen der Behinderung und Befähigung an.</p>
	Anmeldungsvoraussetzung/en: keine

1.1	Wahlmodul: Vertiefung: Ungleichheit und Inklusion in Bildung, Kindheit und Familie	SSt	ECTS- AP
a.	<p>VU Kindheit, Elternschaft und Familie im sozialen Wandel Die Lehrveranstaltung thematisiert Kindheit, Elternschaft und Familie im sozialen Wandel. Diskurs- und Sozialgeschichte der Kindheit werden mit den Geschlechter- und Generationenverhältnissen in der Familie sowie mit jenen der öffentlichen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen verknüpft. Damit werden Kinder wie Eltern im Kontext historischer Kindheiten und generationaler sowie geschlechtlicher Ordnungen betrachtet. Es werden Theorien besprochen, die erklären, wie Kindheit, Elternschaft und Familie möglich sind. Fokussiert werden dabei Ordnungen und Praktiken der Unterscheidung in verschiedenen sozialen Milieus: Unterscheidung von zum Beispiel Kindern und Erwachsenen, Müttern und Vätern, Töchtern und Söhnen, Mädchen und Jungen. Kinder-, Eltern- und Familienbilder werden in ihrer Bedeutung für das professionelle Handeln von pädagogischen Fachkräften reflektiert.</p>	2	5
b.	<p>SE Vielfalt der Kindheit und Pädagogik der Vielfalt Kindheiten und das Handeln von Kindern sind an Räume gebunden, zum Beispiel separierende, integrierende, inklusive, urbane, ländliche, virtuelle und pädagogisch inszenierte; meist getrennt nach Klassenzugehörigkeit, Altersgruppen, Geschlecht, Behinderung und Zugehörigkeit zu einer Ethnie. Räume ermöglichen Handeln und begrenzen Handlungsmöglichkeiten von Kindern. Im alltäglichen Handeln werden Räume fortlaufend (re)produziert. Vor dem Hintergrund einer „Vielfalt der Kindheit(räume)“ werden aktuelle Methoden einer „Pädagogik der Vielfalt“ diskutiert und erprobt, zum Beispiel eine geschlechter- und herkunftsreflektierte Mädchen- und Jungenpädagogik unter Berücksichtigung weiterer gesellschaftlicher Ungleichheitsverhältnisse. Dazu werden theoretische Konzepte der Geschlechter-, Disability-, Migrations- und Milieuforschung sowie der Intersektionalitätsforschung hinsichtlich ihrer Praxisrelevanz beurteilt.</p>	2	5
	Summe	4	10

	<p>Lernziel: Die Studierenden erklären die Ursachen des sozialen Wandels und dessen Folgen für Kindheit, Elternschaft und Familie. Sie argumentieren theoriegeleitet, wie Kindheits-, Elternschafts- und Familienbilder konstruiert werden und beurteilen deren Auswirkungen auf pädagogisches Handeln. Sie analysieren kindliche Praxen und Kinderkulturen in Zusammenhang mit der soziokulturellen Verfasstheit von Kindheit und dem Verhältnis von Kindheit und Raum. Sie wenden dabei ihr theoretisches Wissen aus Gender, Disability, Migration und Working Class Studies in der Forschung ebenso an wie in der pädagogischen Praxis.</p>
	<p>Anmeldungsvoraussetzung/en: positive Beurteilung des Wahlmoduls 1</p>

1.2	Wahlmodul: Methoden: Ungleichheit und Inklusion in Bildung, Kindheit und Familie	SSt	ECTS- AP
a.	<p>SE Forschungsseminar Methoden der Ungleichheits-, Inklusions- und Kindheitsforschung Im Seminar werden verschiedene Theorien und Methodologien der qualitativen Sozialforschung vertieft. Diskutiert werden interpretative Methoden, welche die subjektive Perspektive von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen rekonstruieren und eine Partizipation der Beteiligten am Forschungsprozess ermöglichen, um Einblicke in ihre Lebensrealitäten zu gewinnen. Zudem werden Methoden der Macht-, Experten- und Institutionenanalyse vermittelt, um soziale Konstruktionen wie Kindheit, Elternschaft, Familie und Behinderung zu untersuchen und Aspekte von Ungleichheit und sozialem Wandel zu verstehen. Anhand ausgewählter Studien wird diskutiert, wie die Methoden ein- und umgesetzt werden und es wird reflektiert, welche ethischen Fragen Forschung begleiten.</p>	2	5
b.	<p>SE Forschungswerkstatt zu Ungleichheit, Inklusion und Kindheit Im Seminar werden verschiedene Theorien der qualitativen Sozialforschung angewandt, die im Bereich der Inklusions-, Kindheits- und Familienforschung eingesetzt werden. Bei der Entwicklung von Fragestellungen werden verschiedene Methoden im Hinblick auf ihre Eignung eingeschätzt. Verschiedene Auswertungsverfahren werden eingeübt. In Lehrforschungsprojekten werden die Erhebung und Auswertung interpretativer Daten geplant und einzelne Methoden angewendet. Die Befunde werden referiert und Möglichkeiten und Grenzen der Erkenntnisgewinnung reflektiert.</p>	2	5
	Summe	4	10
	<p>Lernziel: Die Studierenden erklären Theorien und Methodologien der qualitativen Sozialforschung. Sie vergleichen Methoden zur Erforschung der subjektiven Perspektive mit Methoden der Macht- und Institutionenanalyse. Ferner entwickeln sie Fragestellungen im Zusammenhang mit Kindheit, Familie, Inklusion und sozialer Ungleichheit. Sie wenden Methoden der Erhebung und Auswertung an, referieren die Ergebnisse und ziehen fachgerechte Schlussfolgerungen.</p>		
	<p>Anmeldungsvoraussetzung/en: positive Beurteilung des Wahlmoduls 1</p>		

2.	Wahlmodul: Körperverhältnisse in Erziehung, Bildung und Kultur	SSt	ECTS-AP
a.	<p>VO Gelehrige Körper: Geschichte und Theorie des menschlichen Körpers</p> <p>Im Mittelpunkt der Vorlesung stehen die wechselseitigen Abhängigkeiten von Körper und Kultur. Leitend ist die Frage, wie einerseits soziale Wirklichkeit durch körperliche Praktiken her- und dargestellt wird und wie andererseits menschliche Körper in wissenschaftlichen Diskursen thematisiert und zu einer Körpergeschichte zusammengefügt werden. Dabei kommt dem Außen-/Innenverhältnis, wie es in den Körper-Leib- Debatten zum Ausdruck kommt, Bedeutung zu. Gefragt werden kann in diesem Zusammenhang nach den gesellschaftlichen und pädagogischen Instanzen, die den Körper historisch spezifisch lehren, wie er zu gebrauchen, wie seine Kräfte zu intensivieren und seine Distinktionsmittel zu erhöhen sind. Dabei gewinnen handlungstheoretische Aspekte sich widersetzender Körper an Gewicht.</p>	2	5
b.	<p>SE Der (im)perfekte Mensch. Theorie und Kritik der Normalität</p> <p>Die Heterogenität der Lebensstile bedeutet nicht zwangsläufig die Abnahme normalisierender Strategien. Vielfach bewirkt eine bloße Verschiebung der Normalitätsfelder eine Erhöhung des Normalitätsdrucks. Dieser treibt im Hinblick auf (bio- und medien-)technologische Lösungsversprechen die Idee der Perfektion des Menschen neu an. Dabei wird ein Paradoxon der Anthropologie des 18. Jahrhunderts neu verhandelt: jenes zwischen Vervollkommnung und Unverbesserlichkeit. Das Seminar dient der historischen und theoretischen Diskussion der Kategorie Normalität als ebenso flexibles wie stabiles Metakonzzept moderner Gesellschaften sowie der Erörterung seiner Bedingungen und Folgen.</p>	2	5
	Summe	4	10
	<p>Lernziel: Die Studierenden sind in der Lage, die Geschichtlichkeit von Körper und Erfahrung zu erklären und die relevanten Bestimmungsgrößen sich wandelnder Körpervorstellungen und -praktiken abzuleiten und zu beurteilen. Sie eignen sich kritisch-reflexives Wissen an, um die Einsätze aktueller Körperpolitiken in den Kontexten von Erziehung und Bildung beurteilen zu können. Der Beitrag der Humanwissenschaften (der Medizin, der Psychiatrie, der Sonder-/Heil- und Heimerziehung) und ihrer Institutionen zum Normalitätsdruck wird historisch-spezifisch bestimmt und für die Gegenwart eingeschätzt.</p>		
	Anmeldungsvoraussetzung/en: keine		

2.1	Wahlmodul: Vertiefung: Körperverhältnisse in Erziehung, Bildung und Kultur	SSt	ECTS-AP
a.	<p>VU Körperverhältnisse und Geschlecht. Ausgewählte Beispiele</p> <p>Die Lehrveranstaltung befasst sich mit der sozialen Hervorbringung des geschlechtlichen Körpers. Sie diskutiert an historischen und aktuellen Beispielen Bedingung, Dimension und Wirkung dieses Prozesses bezogen auf die gesamte Lebensspanne. Erkenntnisse der Historischen Frauenforschung, Wissenschaftsgeschichte und Kritischen Geschlechter- und Männlichkeitsforschung kommen ebenso wie die Cultural und Postcolonial Studies zum Tragen. Gemeinsam vermitteln sie Wissen über den Zusammenhang zwischen Geschlechterverhältnisse, Körpervorstellungen und Körperpraktiken. Sie fassen den</p>	2	5

	vergeschlechtlichten Körper als materielle Realität, als Medium sozialer Konstruktion und als Instanz der Identitätsbildung. Dabei reflektieren sie die Misslingens- und Gelingensbedingungen eindeutiger geschlechtlicher Körperlichkeit und diskutieren die Erkenntnisse für eine pädagogische Praxis.		
b.	SE Eros, Sexualität und Geschlechterverhältnisse Das Seminar macht Sexualität als kulturelles Produkt sichtbar und erörtert Kräfte und Mächte, mit denen das Begehren sich verbindet und verändert. Dies kann sozialphilosophisch, psychoanalytisch, historisch systematisch oder sozialwissenschaftlich gegenwartsanalytisch erfolgen. Das Seminar vertieft die Auseinandersetzung mit der Sozial- und Kulturgeschichte der Sexualität, respektive mit den historisch spezifischen Möglichkeiten und Behinderungen, sexuell zu sein. Es befasst sich zudem kulturvergleichend mit dem Wandel von Eros, Liebe und Begehren. Aus queer- und sexualitätstheoretischer Sicht werden sowohl die Veränderungen im Geschlechter- und Generationenverhältnis als auch Entwicklungen im Bereich der Reproduktionstechnologien oder der medialen Repräsentations- und Kommerzialisierungsformen thematisiert.	2	5
	Summe	4	10
	Lernziel: Die Studierenden erklären normative Konzepte von männlichen und weiblichen Körpern und vergleichen diese vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Differenz und Ungleichheit. Sie beurteilen die Relevanz der Verkörperung von Geschlecht in Subjektbildungsprozessen. Sie bestimmen historisch-spezifische Körperverhältnisse im Feld von Liebe und Begehren in geschlechtertheoretischer Perspektive und wenden ihr Wissen im Rahmen pädagogischer Kontexte geschlechter- und diversitätssensibel an.		
	Anmeldungsvoraussetzung/en: positive Beurteilung des Wahlmoduls 2		

2.2	Wahlmodul: Methoden: Körperverhältnisse in Erziehung, Bildung und Kultur	SSt	ECTS- AP
a.	SE Forschungsseminar Methodologie und ausgewählte Methoden Diskurstheorie, Habituskonzept, Sozialstrukturanalyse, Ethnografie und Phänomenologie bilden die theoretischen Referenzpunkte der methodologischen Auseinandersetzung im Seminar. Besondere Aufmerksamkeit gewinnen in diesem Zusammenhang Methoden und -kombinationen, die in den Science, Cultural, Gouvernmental, Disability und Gender Studies entwickelt und erprobt wurden. Diesen Forschungsperspektiven entstammen die im Seminar vorgestellten Forschungsbeispiele und Methoden.	2	5
b.	SE/EX Forschungswerkstatt Körperverhältnisse in Erziehung, Bildung und Kultur Das Seminar hat den Charakter einer Forschungswerkstatt und kann ggf. als Exkursion durchgeführt werden. Die Forschungswerkstatt dient dem Erwerb und der Erprobung von praktischen Forschungskompetenzen zur empirischen Untersuchung von Körperverhältnissen. Erworben werden diese bei der Planung und Durchführung von Studien, begleiteten Feldbegehungen oder der Mitarbeit an bestehenden Forschungsprojekten im Feld der Erziehung, Bildung und Kultur.	2	5
	Summe	4	10

	<p>Lernziel: Die Studierenden wenden ausgewählte Methodologien und Methoden an, die sich in der Erforschung von Körperverhältnissen und -praktiken im Feld der Erziehung und Bildung als geeignet erwiesen haben. Sie sind befähigt, Forschungsansätze und Ergebnisse zu beurteilen. Sie entwickeln Forschungsdesigns für eigene Fragestellungen und planen ein Forschungsvorhaben, welches auf die Masterarbeit vorbereitet.</p>
	<p>Anmeldungsvoraussetzung/en: positive Beurteilung des Wahlmoduls 2</p>

3.	Wahlmodul: Unbewusstes in Erziehung, Bildung und Kultur	SSt	ECTS-AP
a.	<p>VO Psychoanalytische Erziehungs- und Bildungswissenschaft Die Vorlesung vertieft das Wissen von Geschichte, Theorie, Praxis und Methodik der Psychoanalytischen Erziehungs- und Bildungswissenschaft. Hierbei werden sowohl Klassiker als auch moderne Ansätze der Psychoanalyse vorgestellt und die Bedeutung unbewusster Prozesse für das Verständnis von pädagogischen Situationen behandelt. Darüber hinaus wird der Beitrag psychoanalytischen Denkens, Handelns und Forschens zum tieferen Verständnis der erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Teildisziplinen reflektiert und diskutiert.</p>	2	5
b.	<p>SE Aktuelle psychoanalytische Diskurse zu Erziehung, Bildung und Kultur Das Seminar thematisiert aktuelle Entwicklungen und theoretische Neuerungen der Psychoanalyse. Der strukturelle Wandel von Gesellschaft, Familie und Erziehung produziert allgemeine Entgrenzungsphänomene wie die kulturelle Dissoziation von Sexualität und Reproduktion. Die damit einhergehende Diversifizierung von Beziehungsformen, Geschlechter- und Generationenverhältnissen sowie subjektive Erschöpfungszustände und Optimierungsanstrengungen werden unter kulturkritischen Aspekten beleuchtet. Einen zentralen Platz nimmt zudem die Frage nach gesellschaftlichen Macht- und Herrschaftsverhältnissen und deren Wechselwirkung mit Erziehungs- und Bildungsverhältnissen ein.</p>	2	5
	Summe	4	10
	<p>Lernziel: Die Studierenden sind in der Lage, die psychoanalytischen Theorien, Praktiken und Methoden auf Fragen der Erziehungs- und Bildungswissenschaft anzuwenden. Sie kennen und reflektieren den Einfluss unbewusster Determinanten auf Erziehung, Bildung und Kultur. Weiters entwickeln sie auf Problemlösung abzielende Handlungsformen und Interventionen.</p>		
	Anmeldungsvoraussetzung/en: keine		

3.1	Wahlmodul: Vertiefung: Unbewusstes in Erziehung, Bildung und Kultur	SSt	ECTS-AP
a.	<p>VU Entwicklungstheorien und die Genese psychischer Störungen In der Lehrveranstaltung werden psychoanalytische Erklärungsmodelle menschlicher Entwicklung sowie ätiologische und phänomenologische Diagnostik zum Beispiel von Angst, Scham, Depression, narzisstischen und sexuellen Störungen behandelt. Menschliche Entwicklung wird in seinen individuell-kontinuierlichen bzw. -diskontinuierlichen Verläufen als kulturelles, gesellschaftliches und familiales Phänomen gefasst und untersucht. Dieser Kontext bildet die Interpretationsfolie für ein psychoanalytisches Verständnis des Subjekts.</p>	2	5

b.	SE Psychoanalytische Reflexion pädagogischer Handlungsfelder Das Seminar beschäftigt sich mit der Planung und Reflexion konkreter pädagogisch-psychoanalytischer Bildungsangebote und professioneller Praktiken in unterschiedlichen erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Handlungsfeldern. Es wird diskutiert, wie psychoanalytische Interventionen zum Beispiel in der Erziehungsberatung, Geschlechterpädagogik oder Erwachsenenbildung implementiert werden. Gemeinsam ist diesen Interventions- bzw. Handlungsformen, dass sie auf psychoanalytisch-pädagogische Unterstützung abzielen.	2	5
	Summe	4	10
	Lernziel: Die Studierenden wenden psychoanalytische Theorien zur menschlichen Entwicklung an und sind befähigt, moderne und postmoderne Störungsbilder zu erkennen, einzuschätzen und zu erklären. Vor dem Hintergrund dieses Wissens können sie pädagogisch professionelle Handlungsformen entwickeln und einsetzen. Es ist den Studierenden zudem möglich, Theorie und Praxis aufeinander zu beziehen, kritisch zu reflektieren und Forschungsfragen daraus abzuleiten.		
	Anmeldungsvoraussetzung/en: positive Beurteilung des Wahlmoduls 3		

3.2	Wahlmodul: Methoden: Unbewusstes in Erziehung, Bildung und Kultur	SSt	ECTS- AP
a.	SE Forschungsseminar Unbewusstes in Erziehung, Bildung und Kultur Das Seminar bietet anhand von ausgewählten Beispielen einen fundierten Einblick, wie sich psychoanalytische Forschungsfragen methodologisch und methodisch beantworten lassen. Dabei werden sowohl theoretische als auch empirische Zugänge behandelt. Es werden unterschiedliche, für die Psychoanalyse relevante Forschungsdesigns (z. B. Einzelfallanalysen, ethnografische Feldforschung, Kulturanalyse) und Forschungsmethoden (z. B. Tiefeninterviews, Tests, Szenisches Verstehen) besprochen. Möglichkeiten und auch Grenzen der jeweiligen Ansätze werden eingehend diskutiert.	2	5
b.	SE Forschungswerkstatt Unbewusstes in Erziehung, Bildung und Kultur Die psychoanalytische Forschungswerkstatt dient der vertieften Auseinandersetzung mit genuin psychoanalytischen Methoden, wie Tiefenhermeneutik, Psychoanalytischer Textinterpretation und anderen kulturwissenschaftlichen Methoden. An konkreten Beispielen werden Prozesse der Erziehung und Bildung sowie vielfältige kulturelle Phänomene in ihrer unbewussten Dimension erforscht. Im Zuge dessen werden Objektivationen wie Texte, Filme, Videos und Bilder gedeutet. Die praktischen Anwendungen dienen einem vertieften Erwerb psychoanalytischer Forschungskompetenz.	2	5
	Summe	4	10

	<p>Lernziel: Die Studierenden verfügen über ein vertieftes methodisches Wissen im Bereich der psychoanalytischen Forschung und sind befähigt, theoretische und empirisch-psychoanalytische Studien einzuschätzen und deren Möglichkeiten und Grenzen zu beurteilen. Sie sind in der Lage, eigenständig psychoanalytische Forschungsprojekte mithilfe von geeigneten Forschungsdesigns und Forschungsmethoden zu planen und durchzuführen. Die Studierenden können die psychoanalytische Methodik auf Phänomene der Erziehung, Bildung und Kultur anwenden.</p>
	<p>Anmeldungsvoraussetzung/en: positive Beurteilung des Wahlmoduls 3</p>

4.	Wahlmodul: Migration und Bildung	SSt	ECTS-AP
a.	<p>VO Konzepte interkultureller und diversitätsorientierter Bildung Die Vorlesung gibt einen vertieften Einblick in die Geschichte und die unterschiedlichen Konzepte des pädagogischen Diskurses von Migration und Bildung. Der Fokus liegt auf relevanten Differenzverhältnissen der Migrationsgesellschaft, verschiedenen Migrationserfahrungen und dem pädagogischen Umgang damit. Dies wird anhand unterschiedlicher historischer Konzepte und pädagogischer Vorstellungen – von der Ausländerpädagogik bis zur diversitätsorientierten Bildung – nachvollzogen. Im Mittelpunkt steht dabei eine Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Bildungsangeboten und -konzepten aus migrationspädagogischer Perspektive.</p>	2	5
b.	<p>SE Identität und Subjekt in der Migrationsgesellschaft Das Seminar thematisiert Bedingungen, Formen und Konsequenzen von Subjektivierungsprozessen in der Migrationsgesellschaft. Der Fokus liegt auf gesellschaftlichen und individuellen Verortungsstrategien von Migration und Migrationserfahrungen. Zu den ausgewählten Aspekten gehören: Mehrfachzugehörigkeit, Transkulturalität und postmigrantische Ansätze. In konkreten Fallbeispielen werden diese Theorieperspektiven auf Kinder, Jugendliche und Erwachsene sowie professionelle pädagogische Praktiken angewendet. Dabei werden konventionelle Identitätsbegriffe hinterfragt und Alternativen diskutiert.</p>	2	5
	Summe	4	10
	<p>Lernziel: Die Studierenden wenden das erworbene differenzierte Fachwissen über Migration und Bildung an und vergleichen historische und aktuelle normative Ansprüche der Migrationspädagogik. Sie entwickeln ein kritisch-reflexives Wissen über Migrationsverhältnisse in der globalisierten Welt und erwerben die Kompetenz, Bedingungen, Formen und Konsequenzen von Subjektivierungsprozessen in der Migrationsgesellschaft zu beurteilen sowie auf pädagogische Kontexte anzuwenden.</p>		
	<p>Anmeldungsvoraussetzung/en: keine</p>		

4.1	Wahlmodul: Vertiefung: Migration und Bildung	SSt	ECTS-AP
a.	VU Diskriminierung und Rassismus Diese Lehrveranstaltung vertieft Theorien und Ansätze, die Rassismus nicht als Randphänomen europäischer Gesellschaften verstehen, sondern als deren Strukturmerkmal. Die radikalen Konsequenzen dieser Analyseperspektive für die Pädagogik werden erörtert. Es erfolgt eine kritische Auseinandersetzung mit hegemonialen Formen der Wissensproduktion und ihrer gesellschaftlichen Normalisierung. Auf dieser Grundlage wird die Relevanz eines demokratischen Gesellschafts- und Bildungsverständnisses sowie die Bedeutung von Diversitätsforschung für die Pädagogik diskutiert. Ausgewählte Aspekte sind: Naturalisierung von Differenz, strukturelle Diskriminierung, Rassismus als gesellschaftlicher Wissensbestand.	2	5
b.	SE Normative Referenzen migrationspädagogischen Handelns In diesem Seminar werden normative und ethische Grundkonzepte (wie Anerkennungstheorien, Theorien der Menschenrechte, postkoloniale und dekonstruktive Ansätze) erörtert. Diese werden in ihrer bildungswissenschaftlichen Relevanz vorgestellt und auf die Konsequenzen für pädagogisches Handeln hin befragt. Das Augenmerk liegt auf einer Auseinandersetzung mit eurozentrischen Grundannahmen und ihren wissenschaftlichen sowie gesellschaftlichen Implikationen. Diese manifestieren sich im Bildungskontext und werden anhand ausgewählter Beispiele pädagogischer Praktiken im Umgang mit Migration sichtbar gemacht und diskutiert.	2	5
	Summe	4	10
	Lernziel: Die Studierenden kennen die Geschichte und interpretieren die verschiedenen Erscheinungsformen von Rassismus. Sie vergleichen migrationspädagogische Begriffe und Ansätze und beurteilen deren Geltungsansprüche. Studierende referieren Leitlinien rassismuskritischer Ansätze und können kritisch-reflexiv Position beziehen. Weiterhin analysieren sie normative und ethische Grundkonzepte und wenden sie auf pädagogisches Handeln an.		
	Anmeldungsvoraussetzung/en: positive Beurteilung des Wahlmoduls 4		

4.2	Wahlmodul: Methoden: Migration und Bildung	SSt	ECTS-AP
a.	SE Forschungsseminar Methoden der Migrations- und Diversitätsforschung Das Seminar ermöglicht eine vertiefte Beschäftigung mit Methoden, Bezugstheorien und Begriffen der Migrations- und Diversitätsforschung. Diese erfolgt aus der Perspektive der kritischen Migrationsforschung, etwa der Cultural und Postcolonial Studies. Im Mittelpunkt steht die methodologisch-methodische und begriffstheoretische Diskussion. Anhand der Auseinandersetzung mit ausgewählten Studien und deren Ergebnissen bereiten die Studierenden eigene empirische Erkundungen in der pädagogischen Praxis vor.	2	5

b.	SE Forschungswerkstatt Erkundung von Differenz- und Dominanzverhältnissen Studierende erhalten die Möglichkeit, aus ihrem bisher erworbenen Wissen im Bereich Migration und Bildung eigene Fragestellungen zu pädagogisch relevanten Differenz- und Dominanzverhältnissen zu entwickeln. Anschließend erfolgen methodisch angeleitete Untersuchungen in pädagogischen Handlungskontexten. Mithilfequalitativer Forschungsmethoden (Interviews, teilnehmende Beobachtung und Diskursanalyse) werden empirische Studien durchgeführt, ausgewertet und präsentiert. Das Seminar dient der Verknüpfung und Rückkopplung von Theorie und Praxis.	2	5
	Summe	4	10
	Lernziel: Die Studierenden beschäftigen sich mit Begriffen und Methoden der Migrations-, Diversitäts- und Differenzforschung und sind in der Lage, Forschungsergebnisse einzuordnen. Forschendes Lernen ermöglicht es den Studierenden, eine kritisch-reflexive Einstellung gegenüber ihrem Wissen und der Praxis einzunehmen sowie Differenz- und Machtverhältnisse zu beurteilen. Migrationspädagogische Fragestellungen werden in ihrer Bedeutung für den Alltag eingeschätzt und im Rahmen empirischer Forschungsprojekte angewendet.		
	Anmeldungsvoraussetzung/en: positive Beurteilung des Wahlmoduls 4		

5.	Wahlmodul: Generation und Bildung im Lebenslauf	SSt	ECTS-AP
a.	VO Generationenverhältnisse, Lernen und Bildung im Lebenslauf In der Vorlesung findet eine vertiefende historische und kulturvergleichende sowie theoretische und empirische Auseinandersetzung mit der Gestaltung von familialen und gesellschaftlichen Generationenverhältnissen statt. Aus einer Lebenslaufperspektive wird der Einfluss von pädagogischen Generationenbeziehungen auf die Lern- und Bildungsentwicklung in schulischen und außerschulischen Kontexten untersucht. Schwerpunkte bilden zum einen die individuelle Lernentwicklung in der Familie und im Bildungswesen von der Kindheit bis ins junge Erwachsenenalter. Zum anderen werden Ungleichheiten in der Bildungsbeteiligung vor dem Hintergrund unterschiedlicher sozialer, personaler und kultureller Voraussetzungen untersucht.	2	5
b.	SE Bildung in Familie, Elementarpädagogik und Schule Im Seminar werden Theorien und Forschungsbefunde zum Verständnis von Lern- und Bildungsprozessen in Familie, elementarpädagogischen Einrichtungen und Schule beschrieben und analysiert. Schwerpunkte bilden pädagogische Generationenbeziehungen und das Zusammenwirken von familiären, elementarpädagogischen und schulischen Kontexten bei Übergängen im Bildungswesen. Familie, Krippe, Kindergarten und Schule werden, neben ihrer Bedeutung für die individuelle Lern- und Bildungsentwicklung, auch als gesellschaftliche Institutionen mit kulturspezifisch und historisch unterschiedlichen Strukturen und Funktionen thematisiert. Ihr Anteil an der Entstehung, Aufrechterhaltung und Verminderung von sozialen Ungleichheiten wird untersucht.	2	5
	Summe	4	10

	<p>Lernziel: Die Studierenden beschäftigen sich mit den theoretischen Konzepten und empirischen Befunden zum Verhältnis von Generation und Bildung sowie von Individuum und Gesellschaft aus einer Lebenslaufperspektive. Sie entwickeln ein Bewusstsein für die gesellschaftliche, historische, institutionelle und soziale Bedingtheit von individuellen Bildungsverläufen. Sie können spezifische Prozesse in Lernkontexten wie Familie, Krippe, Kindergarten und Schule bestimmen und die Entstehung sozialer Ungleichheit reflektieren und beurteilen.</p>
	<p>Anmeldungsvoraussetzung/en: keine</p>

5.1	Wahlmodul: Vertiefung: Generation und Bildung im Lebenslauf	SSt	ECTS- AP
a.	<p>VU Wissen und Generation: Intergenerationale Kontinuität und generationaler Wandel In der Lehrveranstaltung werden die Entstehung, Weitergabe und Erneuerung von Wissen, Wertvorstellungen und Verhaltensweisen im Rahmen von gesellschaftlichen Generationenverhältnissen und von pädagogischen Generationenbeziehungen in der Familie und Schule analysiert. Die Auseinandersetzung erfolgt sowohl in historischer und kulturvergleichender Perspektive als auch auf der Grundlage von erziehungswissenschaftlichen, soziologischen und lerntheoretischen Konzepten und Befunden. Besondere Aufmerksamkeit wird den Mechanismen und Bedingungen der „sozialen Vererbung“ in familialen Generationenbeziehungen geschenkt. Es wird untersucht, wie und unter welchen Bedingungen sich Risikowissen, Einstellungen zu Erziehung und Bildung oder Beziehungskompetenzen entwickeln und „sozial vererben“ bzw. sich individuelle Erfahrungen und der „Zeitgeist“ von Generation zu Generation verändern.</p>	2	5
b.	<p>SE Entwicklung und Bildung im Jugend- und Erwachsenenalter Im Seminar werden vor dem Hintergrund theoretischer Konzepte und Forschungsbefunde die Lern-, Bildungs- und psychosozialen Entwicklungsprozesse sowie verschiedene Lebensverläufe vom Jugend- bis ins Erwachsenenalter analysiert. Schwerpunkte bilden zum einen die Entwicklung von Handlungsfähigkeiten und Partizipationsmöglichkeiten beim Übergang vom Jugend- ins Erwachsenenalter. Zum anderen wird dem Aufbau von sozialen Kompetenzen und von Kompetenzen des lebenslangen Lernens besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Neben schulischen und familiären Lernerfahrungen werden Angebote der Jugend- und Erwachsenenbildung untersucht.</p>	2	5
	Summe	4	10
	<p>Lernziel: Die Studierenden können theoretische Konzepte und empirische Befunde zur Frage der intergenerationalen Kontinuität und des generationalen Wandels von Wissen, Wertvorstellungen und Verhaltensweisen beurteilen. Sie können die Bedingungen und Mechanismen von Kontinuität und Veränderung in familialen Generationenbeziehungen und gesellschaftlichen Generationenverhältnissen herleiten und wissenschaftlich begründen. Zudem können sie die Lern- und Bildungsprozesse im Jugend- und jungen Erwachsenenalter bestimmen und für professionelles pädagogisches Handeln zur Unterstützung von Kompetenzentwicklungen in dieser Lebensphase anwenden.</p>		
	<p>Anmeldungsvoraussetzung/en: positive Beurteilung des Wahlmoduls 5</p>		

5.2	Wahlmodul: Methoden: Generation und Bildung im Lebenslauf	SSt	ECTS- AP
a.	SE Forschungsseminar Methoden der Generationen-, Lebenslauf- und Bildungsforschung Die Generationen-, Lebenslauf- und Bildungsforschung verfügt über verschiedene Forschungsdesigns und Forschungsmethoden. Sie stützt sich zum Beispiel auf Längsschnitt- und Kohortenanalysen, auf Fragebogenstudien, Interviewverfahren und Dokumentenrecherchen und nutzt sowohl quantitative als auch qualitative Datenerhebungs- und Auswertungsverfahren. Im Forschungsseminar werden ausgewählte Forschungsmethoden theoretisch erläutert und anhand von empirischen Studien veranschaulicht. Die Methoden werden differenziert analysiert und mit praktischen Beispielen bzw. auf der Grundlage von vorliegenden oder selbst erhobenen Daten eingeübt.	2	5
b.	SE Forschungswerkstatt Generation und Bildung im Lebenslauf In der Forschungswerkstatt erhalten die Studierenden die Möglichkeit, aus ihrem bisher erworbenen Wissen im Bereich Generation, Bildung und Lebenslauf eigene Fragestellungen, Perspektiven und Interessen zu entwickeln. Sie werden angeleitet, vor dem Hintergrund einer vertieften Auseinandersetzung mit forschungsmethodischen Fragen und den Gütekriterien wissenschaftlichen Forschens eine kleine empirische Studie zu konzipieren. Die Studie wird im Rahmen eines Lehrforschungsprojekts in Gruppen umgesetzt, ausgewertet und präsentiert. Die Forschungswerkstatt dient insgesamt der Verknüpfung von Theorie und Empirie im Themenbereich des Wahlmoduls sowie dem Aufbau von praktischen Forschungskompetenzen.	2	5
	Summe	4	10
	Lernziel: Die Studierenden entwickeln ein vertieftes methodisches Verständnis im Bereich der Generationen-, Lebenslauf- und Bildungsforschung und besitzen die notwendigen praktischen Kompetenzen, um ein kleines Forschungsvorhaben zu planen, durchzuführen, auszuwerten und zu dokumentieren. Sie sind in der Lage, verschiedene Forschungsdesigns und Forschungsmethoden einzuordnen und vor dem Hintergrund von Gütekriterien der empirischen Forschung deren Vorzüge und Limitationen kritisch zu vergleichen und zu beurteilen.		
	Anmeldungsvoraussetzung/en: positive Beurteilung des Wahlmoduls 5		

6.	Wahlmodul: Konflikt, Trauma und Gewalt in Erziehung und Bildung	SSt	ECTS- AP
a.	VO Theorien und Strukturen von Konflikt, Trauma und Gewalt In der Vorlesung werden Theorien zu Konflikt, Trauma und Gewalt vertieft. Die Wechselwirkungen und Determinationsverhältnisse zwischen diesen Begriffen werden anhand ausgewählter Theorien der Sozial- und Kulturwissenschaften erschlossen. Die Lehrveranstaltung orientiert sich an historische Rekonstruktionen der Kultivierung von Gewalt und diskutiert aktuelle Diskurse um Konflikt und Gewalt, etwa der Fortdauer struktureller Gewaltformen, der Rolle des Terrors oder des Feindbildes in Geschichte und Gegenwart. Es werden Themen politischer Bildung diskutiert, die Möglichkeiten konkreter Konflikttransformationen durch Bildungsprozesse bieten.	2	5

b.	SE Trauma und Gewalt in Erinnerung und kollektivem Gedächtnis Das Seminar nimmt die Kohäsion von Trauma und Gewalt sowie von Erinnerung und Gedächtnis in den Blick und verknüpft diese auf zwei Ebenen: Zum einen wird der Begriff des kollektiven Traumas in seiner historischen Genese und in seinen diskursiven Bezügen behandelt. Es wird im Seminar diskutiert, inwiefern diskursive Verschränkungen bestehen zwischen einer Dekonstruktion der Übertragung individuumsbezogener Theorien auf gesellschaftliche Prozesse mit der Bedeutung von gesellschaftlichen „Angeboten“ (Gedenktage, didaktische Aufbereitung auf verschiedenen Ebenen). D. h. ob eine individuelle Identifikation mit dem Kollektiv die Basis von Subjektbildung darstellt und wie dieser Prozess in Riten des Gedenkens, Symbolik des Erinnerns und Didaktik der Vermittlung kollektiver Traumata genutzt wird.	2	5
	Summe	4	10
	Lernziel: Die Studierenden sind befähigt, theoretische Erklärungsansätze zu Konflikt, Gewalt und Trauma zu bestimmen und zu vergleichen. Dadurch können sie komplexe Problemstellungen in diesen Bereichen beurteilen. Ferner sind sie in der Lage, zentrale Begriffe und Konzepte wissenschaftlich anzuwenden sowie deren Relevanz zu reflektieren.		
	Anmeldungsvoraussetzung/en: keine		

6.1	Wahlmodul: Vertiefung: Konflikt, Trauma und Gewalt in Erziehung und Bildung	SSt	ECTS- AP
a.	VU Trauma und Subjekt Ausgehend von der Rekonstruktion konkreter gesellschaftlicher Konflikte und Prozesse wird die Thematik individueller Traumatisierung, die Rekonstruktion von Trauma- und Gewalterfahrung und ihrer jeweiligen Bedeutung für Sozialisation, Identität und Subjektbildung aufgeworfen. Verschiedene Konzepte und Theorien von Trauma werden vorgestellt und zur Unterscheidung von Traumatisierungen herangezogen. Neben den Fragen nach der Bedeutung von Konflikt, Trauma und Gewalt für das Subjekt, dem individuellen Erleben und der (geteilten) Erfahrung sowie der Erschütterung von Selbst- und Weltbezügen, sollen unterschiedliche Traumatisierungen untersucht werden. Vertieft werden individuumsfokussierte Betrachtungen von Narration, Erinnerung, Anpassung und Transmission von Traumata, u. a. im Sinne der transgenerationalen Weitergabe und Aufrechterhaltung traumatisierender Strukturen.	2	5
b.	SE Gewalt und Trauma erfahren und erleben: Ausgewähltes Kapitel Das Seminar vertieft gesellschaftliche, politische und kulturelle Entwicklungen und analysiert Theorie-Praxis-Relationen von Gewalt und Trauma. Es werden aktuelle Themen diskutiert wie etwa Terror, Krieg, Flucht, Katastrophen sowie Gewalt in gesellschaftlichen, kulturellen und familialen Kontexten.	2	5
	Summe	4	10

	<p>Lernziel: Die Studierenden beschäftigen sich mit Theorien zu Konflikt, Trauma und Gewalt. Sie wenden Wissen auf konkrete pädagogische Kontexte in gesellschaftlich brisanten Feldern an und sind in der Lage, eigenständig eine Theorie-Praxis-Relation zu entwickeln und pädagogische Konzepte der politischen Bildung zu beurteilen.</p>
	<p>Anmeldungsvoraussetzung/en: positive Beurteilung des Wahlmoduls 6</p>

6.2	Wahlmodul: Methoden: Konflikt, Trauma und Gewalt in Erziehung und Bildung	SSt	ECTS- AP
a.	<p>SE Forschungsseminar Methoden der Konflikt-, Trauma- und Gewaltforschung Das Seminar vertieft qualitative Methoden und Modelle der Konflikt-, Gewalt- und Traumaforschung. Anhand ausgewählter Studien wird diskutiert wie eine empirische Forschung zu Konflikt, Trauma und Gewalt umgesetzt werden kann. Dabei wird der Erwerb von Methodenwissen mit der Entwicklung und Erprobung von Fragestellungen in unterschiedlichen pädagogischen Kontexten verbunden. Neben qualitativen Methoden sowie Verfahren der interpretativen Textanalyse werden auch quantitative oder text- und bildanalytische Methoden eingeübt.</p>	2	5
b.	<p>SE Forschungswerkstatt zu Konflikt, Trauma und Gewalt Die Forschungswerkstatt wendet sich den Zusammenhängen innerhalb des thematischen Feldes Konflikt, Trauma und Gewalt zu. Es werden methodologische Probleme und Entscheidungen in Bezug auf das Verhältnis von Gegenstand, Theorie und Methode diskutiert, um Forschungsvorhaben konkretisieren, begründen und Studierende nach Möglichkeit in bestehende Forschungsprojekte einbinden zu können.</p>	2	5
	Summe	4	10
	<p>Lernziel: Die Studierenden sind befähigt, Referenztheorien und Paradigmen im Bereich der Konflikt-, Trauma- und Gewaltforschung zu vergleichen und zu erklären. Sie können selbstständig Fragestellungen generieren und bearbeiten sowie die entsprechenden Forschungsmethoden fachgerecht anwenden. Sie sind darüber hinaus in der Lage, Forschungsergebnisse und -ansätze zu evaluieren.</p>		
	<p>Anmeldungsvoraussetzung/en: positive Beurteilung des Wahlmoduls 6</p>		

7. Zur **individuellen Schwerpunktsetzung** können Module aus den Curricula der an der Universität Innsbruck gemäß § 54 Abs. 1 UG eingerichteten Masterstudien im Umfang von höchstens 20 ECTS-AP frei gewählt werden. Die in den jeweiligen Curricula festgelegten Anmeldevoraussetzungen sind zu erfüllen. Empfohlen wird zum Beispiel: die Absolvierung von Modulen aus dem Angebot für das Masterstudium Lehramt (Sekundarstufe) „Spezialisierung Medienpädagogik“ oder des Interfakultären Masterstudiums Gender, Kultur und Sozialer Wandel.

§ 8 Masterarbeit

- (1) Im Masterstudium ist eine Masterarbeit im Umfang von 27,5 ECTS-AP zu verfassen. Masterarbeiten sind wissenschaftliche Arbeiten, die dem Nachweis der Befähigung dienen, wissenschaftliche Themen selbstständig sowie inhaltlich und methodisch vertretbar zu bearbeiten.
- (2) Studierende haben das Recht, das Thema der Masterarbeit vorzuschlagen oder aus einer Anzahl von Vorschlägen auszuwählen. Das Thema der Masterarbeit muss aus einem der Pflichtmodule 1 bis 4 oder aus den gewählten Wahlmodulen 1 bis 6 stammen.
- (3) Die schriftliche Bekanntgabe des Themas und der Betreuerin bzw. des Betreuers der Masterarbeit setzt die positive Beurteilung der Pflichtmodule 1 bis 4 und der drei Wahlmodule aus 1, 2, 3, 4, 5 und 6 voraus.

§ 9 Prüfungsordnung

- (1) Die Leistungsbeurteilung der Module erfolgt durch Modulprüfungen. Modulprüfungen sind die Prüfungen, die dem Nachweis der Kenntnisse und Fertigkeiten in einem Modul dienen. Mit der positiven Beurteilung aller Teile einer Modulprüfung wird das betreffende Modul abgeschlossen.
- (2) Die Leistungsbeurteilung der Lehrveranstaltungen der Module erfolgt durch Lehrveranstaltungsprüfungen. Lehrveranstaltungsprüfungen sind
 1. Prüfungen, die dem Nachweis der Kenntnisse und Fertigkeiten dienen, die in einer einzelnen Lehrveranstaltung vermittelt wurden und bei denen die Beurteilung aufgrund eines einzigen Prüfungsaktes am Ende der Lehrveranstaltung erfolgt. Die Lehrveranstaltungsleiterin bzw. der Lehrveranstaltungsleiter hat vor Beginn der Lehrveranstaltung die Prüfungsmethode (schriftlich oder mündlich) festzulegen und bekanntzugeben.
 2. Lehrveranstaltungen mit immanentem Prüfungscharakter, bei denen die Beurteilung aufgrund von regelmäßigen schriftlichen und/oder mündlichen Beiträgen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfolgt.
- (3) Die Lehrveranstaltungsleiterin bzw. der Lehrveranstaltungsleiter hat vor Beginn der Lehrveranstaltung die Studierenden in geeigneter Weise über die Ziele, die Inhalte und die Methoden ihrer Lehrveranstaltungen sowie über die Inhalte, die Methoden, die Beurteilungskriterien und die Beurteilungsmaßstäbe der Lehrveranstaltungen zu informieren. Die Leistungsbeurteilung des Moduls „Verteidigung der Masterarbeit“ hat in Form einer mündlichen kommissionellen Prüfung vor einem Prüfungssenat, bestehend aus drei Personen, stattzufinden.

§ 10 Akademischer Grad

An Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiums Erziehungs- und Bildungswissenschaft wird der akademische Grad „Master of Arts“, abgekürzt „MA“ verliehen.

§ 11 Inkrafttreten

Das Curriculum tritt am 1. Oktober 2017 in Kraft.

§ 12 Übergangsbestimmungen

- (1) Dieses Curriculum gilt für alle Studierende, die ab dem Wintersemester 2017/18 zum Masterstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft zugelassen werden.
- (2) Ordentliche Studierende, die das Masterstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft, nach dem Curriculum 2008, Mitteilungsblatt der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck vom 17. September 2008, 54. Stück, Nr. 378 vor dem 1. Oktober 2017 begonnen haben, sind ab diesem Zeitpunkt berechtigt, dieses Studium innerhalb von längstens fünf Semestern abzuschließen.
- (3) Wird das Masterstudium nach dem Curriculum 2008 nicht fristgerecht abgeschlossen, sind die Studierenden dem Curriculum für das Masterstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft 2017, Mitteilungsblatt der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck vom 14.12.2016, 15. Stück, Nr. 138, unterstellt. Im Übrigen sind die Studierenden berechtigt, sich freiwillig dem Curriculum 2017 zu unterstellen.